

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1901

84 (11.4.1901)

Durlacher Wochenblatt.

Tageblatt.

№ 84.

Erste Ausgabe täglich.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 Mk. 3 Pf.
Im Reichsgebiet Mk. 1.35 ohne Postgebühren.

Donnerstag den 11. April

Einrückungsgebühr per viergespaltene
Seite 9 Pf. Inserate erblühen man bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1901.

P. Die Festlichkeiten in Toulon.

„Ruhig kann ich Euch erscheinen, ruhig gehen sehn!“, das ist der Standpunkt, mit dem man in Deutschland dem Besuch des italienischen Geschwaders in Toulon entgegenzusehen hat und mit dem man seinen Verlauf, der bisher keinerlei Ueberraschungen gebracht hat und keine bringen wird, betrachtet. Die beiden Nationen, welche sich zur Zeit mit Hilfe der Flottenfestlichkeiten in Toulon über ihre alte Feindschaft und den historischen Gegensatz der Interessen hinwegzutäuschen suchen, haben sich von jeher durch eine gewisse Nervosität bei der Beurteilung der auswärtigen Politik ausgezeichnet. Es hätte somit nicht Wunder nehmen können, wenn die französische und die italienische Presse die Vorgänge in Toulon weit optimistischer und chauvinistischer beurteilt hätte, als es in Wahrheit der Fall ist. Es muß sogar festgestellt werden, daß der Ernst zu nehmende Teil der Presse der beiden Länder den Flottenbesuch in Toulon mit einer Mäßigkeit beurteilt, der in Anbetracht der Gewohnheiten der romanischen Presse geradezu erstaunlich wirken muß.

Freilich, welcher Anlaß läge auch vor, den Flottenbesuch in Toulon als ein Ereignis von weittragender internationaler Bedeutung zu feiern? Es sind zwei Jahre her, seit das französische Mittelmeergeschwader das italienische Königspaar anlässlich seiner Reise nach Sardinien in Cagliari aufsuchte, um ihm dort seinen Gruß zu entbieten. Es war ein selbstverständlicher Akt der internationalen Höflichkeit, daß die italienische Flotte diesen Besuch erwiderte. Und wenn etwas verwunderlich ist, wäre es höchstens der Umstand, daß Italien sich zwei Jahre Zeit gelassen, bis es sich entschloß, jenen Höflichkeitsakt zu erwidern. Jedenfalls bedarf es nicht erst des Hinweises auf das „zufällige“ Zusammentreffen der leitenden Staatsmänner Deutschlands und Italiens in Verona, um zu erkennen, daß der Flottenbesuch in Toulon seine Spitze nicht gegen den Dreibund richtet, ja, daß es diesem Flottenbesuch überhaupt an einer solchen Spitze fehlt.

Wir verkennen nicht, daß manche Kreise in Italien, welche dachten, daß mit Hilfe des Dreibundes den Italienern gleichsam die gebratenen

Tauben in den Mund fliegen würden, von einer gewissen Dreibundmüdigkeit befallen sind. Wir verkennen auch nicht, daß noch weit stärker die Enttäuschung ist, welche die Franzosen durch den Zweibund erlebt haben. Frankreich hat das Bündniß mit Rußland in der ausgesprochenen Absicht gesucht, den französischen Revanchegedanken zu fördern. Aber es gibt heute kaum noch einen Ernst zu nehmenden Politiker in Frankreich, der nicht die Hoffnung, daß der Zar den Franzosen zu Liebe seine Kosaken-Regimenter auf den sehr gefährlichen Weg nach Elsaß-Lothringen senden werde, längst als absurd erkannt hätte.

Hat somit der Zweibund den Franzosen nicht gehalten, was sie sich versprochen, so ist doch heute die französische Politik viel zu sehr in das Fahrwasser Rußlands gedrängt, als daß man in Frankreich schon jetzt ernsthaft an eine neue Konstellation der internationalen Beziehungen denken könnte. Noch weit weniger aber wäre Italien in der Lage, seine heutige Situation im Dreibund ohne weitgehende Schädigung der italienischen Lebensinteressen durch eine andere Gruppierung der Mächte zu ersetzen.

Wir sehen hierbei ganz davon ab, daß eine Verbrüderung Italiens mit Frankreich oder gar erst mit Frankreich und Rußland Italien in einen schroffen Gegensatz zu England treiben würde, während doch der oberste Grundsatz der italienischen Politik von jeher dahin ging, ein enges freundschaftliches Verhältnis zu England festzuhalten. Aber auch die eigenen materiellen Interessen bilden für Italien ein unübersteigliches Hinderniß, das Bundesverhältnis zu Deutschland und Oesterreich-Ungarn gegen einen neuen Bund mit der „romanischen Schwester-nation“ Frankreich einzutauschen.

Zu derselben Zeit, als das italienische Geschwader in Toulon einlief, hielt der Präsident der französischen Republik, Loubet, in Nizza eine Truppenparade ab und besuchte dort die Grabstätte der Familie Garibaldi. Das war eine auffallende Ungeheuerlichkeit, wenn es nicht eine feine Mahnung an die Adresse der italienischen Politiker war, die Bedeutung der Touloner Festtage nicht zu überschätzen. Ist doch

die Loslösung Nizza's und Savoyens von Italien eine der schmerzlichsten Erinnerungen der Italiener und war es doch Garibaldi, der diese französische Annexion des Stammlandes des italienischen Königshauses als einen „Akt des Betruges und der Gewalt“ bezeichnete.

In der That wäre eine dauernde Freundschaft zwischen den Italienern, die den Franzosen den Raub Savoyens und Nizza's und die Wegnahme von Tunis nie vergessen können, und den Franzosen, welche den Italienern für immer die Besetzung Roms nachtragen werden, nicht denkbar. Italien hat sich dem Dreibund nicht den deutschen oder den österreichischen, sondern seinen eigenen Interessen zu Liebe angeschlossen, und diese Interessen haben sich bisher nicht verändert. Wir wissen, daß auch der Dreibund, wie alle Bündnisse, nicht für die Ewigkeit geschlossen ist und wir warten mit ruhigem Gleichmüthe ab, welche Konstellation einmal an die Stelle des Dreibundes und des Zweibundes treten wird. Aber daß die Zeit für solche Wandlungen noch lange nicht gekommen ist, das weiß man in Italien noch besser, als wir es wissen, und besser, als man es dort zu wissen vorgibt!

Tagesneuigkeiten.

Baden.

* Karlsruhe, 10. April. Heute Vormittag fand in der Halle des Stadtgartentheaters die Besichtigung der neuerlichen Entwürfe für ein Bismarckdenkmal statt. Betheiligte hatten sich an dem Wettbewerb: Die Professoren Noest, Dietsche, sowie die Bildhauer Elsässer, Alal und Sieslerle. Es wurden im Ganzen 7 Modelle eingeliefert. Die meisten stellen den Schöpfer des Reiches mit dem charakteristischen Kürassierhelm dar. Wie wir von informierter Seite erfahren, soll aber das Ergebnis dieses 2. engeren Wettbewerbs auch kein günstiges sein. Von den kunstverständigen Mitgliedern des engeren Denkmalsausschusses wird keines der ausgestellten Modelle ohne weiteres für geeignet zur Ausführung gehalten. Die meiste Aussicht zur Annahme hat der Entwurf des Herrn Professor Dietsche.

als er einige Tage später, nachdem er ein Alleinsein herbeigeführt hatte, den Kanzleirath fragte, wie seine Werbung von Fräulein Hildegard aufgenommen worden sei und dieser nach einigem Zögern die entschiedene Weigerung seiner Tochter gestehen mußte.

„Aber,“ fügte Thielemann in wohlwollendem Tone hinzu, „verzagen Sie deshalb nicht, sie wird sich noch eines anderen besinnen, Ihr Antrag kam zu überraschend und junge Mädchen wollen erobert sein, sie sagen in den allerwenigsten Fällen sofort Ja.“

„Wie soll ich es anfangen, um die Gunst Fräulein Hildegard's zu erringen?“ fragte Steinbach enttäuscht. „So lange der Assessor v. Meinshausen ihr die Cour schneidet, werde ich wohl schwerlich Glück haben, wenn der Herr Rath nicht eben durch ein väterliches Machtwort eine Aenderung herbeiführt.“

„Was wissen Sie davon,“ entgegnete der Kanzleirath zornig. „Wer hat Ihnen gesagt, daß der Assessor v. Meinshausen sich um meine Tochter bewirbt?“

„O, wie man dergleichen eben erfährt, es ist dies schon lange kein Geheimniß mehr und in weiten Kreisen spricht man davon; ich lege natürlich auf dergleichen Gerede nicht das geringste Gewicht, sondern liebe und achte Fräulein Hildegard nach wie vor.“

Feuilleton.

Im Sturme des Lebens.

Original-Roman von R. v. Bahmann.

(Fortsetzung.)

„Ja, davon willst Du nichts hören,“ fuhr der Fremde, unbeirrt um den Einwand Steinbachs, fort. „Und doch gabst Du mir damals den guten Rath, die Kasse des Justizraths anzugreifen, damit wir eine Zeit lang ein lustiges Leben führen konnten. Ich wanderte in das Gefängniß und damit war meine Existenz untergraben, im anderen Falle wäre ich vielleicht auch so emporgekommen wie Du. Dich aber schonte ich, weil mein Verstand mir sagte, Du würdest Dich dann später erkenntlich zeigen. Wo bleibt Dein Dank?“

„Um Gottes Willen, schweig!“ bat Steinbach. „Wenn Jemand dies hört; die Alte spionirt so wie so schon immer. Gib her den Wisch; aber eines sage ich Dir noch, treibe es nicht zu toll, mein Langmuth hat auch einmal ein Ende.“

„Habe keine Angst, bis zu Deiner Hochzeit werde ich Dich mit einem Anliegen verschonen, aber nach derselben, wenn Du erst das Goldfischchen sicher im Rege hast, dann wirst Du

wohl von selbst Deines alten Freundes gedenken, nicht wahr?“

„Wenn es nur erst so weit wäre!“ seufzte Steinbach und ergriff das längliche Stück Papier, das der Freund ihm entgegenhielt.

„Nur nicht so zaghaft,“ meinte der würdige Kumpen, „ich kenne Deine Schlaubeit, Dir mißglückt so leicht nichts“ und entfernte sich dann lachend, als er den unterschriebenen Wechsel zurückerhalten hatte.

So ganz gleichgiltig war es Steinbach doch nicht zu Muth, was nützte ihn die reiche Heirath, wenn diese Erpressungen auch nachdem noch fort-dauern würden. Auch der tiefste Born wird einmal leer, wenn fortwährend daraus geschöpft wird. Er holte aus einem kleinen Wandschränkchen einen unter Papier verborgenen kleinen unscheinbaren Gegenstand und betrachtete ihn lange aufmerksam. Es war ein Wachsabdruck — ein seltsames Ding in den Händen eines Mannes wie Steinbach, welches Interesse konnte er daran haben? Schließlich verbarg er den Wachsabdruck wieder an dem Orte, woher er ihn genommen hatte, wahrscheinlich hielt er die Zeit zu seiner Verwendung noch nicht für gekommen, oder war sich über die Art derselben noch nicht klar.

4. Kapitel.

Wie aus den Wolken gefallen war Steinbach,

3 Durlach, 10. April. Wie bereits bekannt sein dürfte, hat die Maschinenfabrik Grigner, A.-G., vor einiger Zeit gegen die Stadt Durlach eine verwaltungsgerichtliche Klage erhoben mit dem Begehren, ihr umlagepflichtiges Gewerbesteuerkapital gemäß §. 85 Gemeindeordnung auf 60 % zu ermäßigen. In heutiger Bezirksrathssitzung, in welcher Klägerin durch Herrn Rechtsanwalt Fischer von Karlsruhe, die Beklagte durch Herrn Bürgermeister Dr. Reichardt vertreten war, erging Entscheidung dahin, daß das Gewerbesteuerkapital der Klägerin nur mit 80 % zur Umlage heranzuziehen sei. Merkwürdiger Weise besteht eine derartige gesetzliche Bestimmung für die Städteordnungsgemeinden nicht.

* Durlach, 11. April. Eine hiesige Familie ist durch einen Unglücksfall in tiefe Trauer versetzt worden. Das 10jährige Söhnchen des Herrn Werkmeisters Heinrich Schmidt badete mit drei anderen Kameraden gestern Nachmittag gegen 4 Uhr in der Pfing in der Nähe der Militärschwimmanstalt, wobei der Knabe — jedenfalls in Folge eines Schlagflusses — plötzlich unter sank und ertrank. Die Leiche wurde alsbald gelandet. Die Eltern werden allgemein bedauert.

2 Söllingen, 11. April. Karl Friedrich Seiter, Maurer von hier, wurde heute von Grobsh. Schöffengericht Durlach wegen Zechbetrugs, verübt im „Feldschlößchen“, zu 8 Tagen Gefängniß verurtheilt.

* Baden-Baden, 10. April. Prinz Albrecht von Preußen, Regent von Braunschweig, ist heute Abend zu längerem Kuraufenthalt hier eingetroffen und im „Europäischen Hofe“ abgestiegen. Er wurde am Bahnhofe vom Geh. Regierungsrath Haape und Oberbürgermeister Gönner empfangen.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. April. Der Großherzog von Sachsen-Weimar traf um 11 Uhr 47 Min. auf dem Anhalter Bahnhofe hier ein. Der Kaiser, der Kronprinz und die übrigen anwesenden Prinzen des königl. Hauses, ferner das gesammte Hauptquartier, die Generalität und Admiralität waren zum Empfange erschienen. Das 4. Garderegiment hatte eine Ehrenkompagnie mit Fahnen und Musik gestellt. Nach herzlichster Begrüßung und Vorstellung der Gefolge schritt der Kaiser mit seinem Gaste die Front ab und ließ die Kompagnie vorbeimarschieren. Hierauf begab sich der Kaiser, der mit dem Großherzog im offenen Wagen Platz genommen hatte, nach dem königl. Schloß, wo der Großherzog Wohnung nimmt.

* Berlin, 11. April. Gestern Abend fand bei den Majestäten größere Tafel statt, wobei der Großherzog von Sachsen-Weimar seinen Platz zwischen dem Kaiserpaar hatte.

* Berlin, 10. April. Die Abendblätter zufolge stellte die zur Prüfung der Vermögenslage und Geschäftsführung der Aktiengesell-

schaft für Grundbesitz und Hypothekenverkehr eingesetzte Vertrauenskommission fest, daß der Geschäftsbericht und die Bilanz nicht nur per 30. Dezember 1899, sondern auch der vorangegangenen Jahre ein durchaus falsches Bild von der Lage der Gesellschaft geben und daß die Bilanzen seit Jahren systematisch künstlich konstruirt worden sind und daß der Vorstand durch die Art seiner Geschäftsführung sich und seinen Freunden rechtswidrige Vortheile zuführte.

Bremerhaven, 10. April. Amtlich wird bekannt gemacht: Am Bord des heute auf der Weser eingetroffenen Dampfers „Kaiser Wilhelm der Große“ sind aus der Kontantenkammer zwei Barren Gold im Werthe von 270 000 M gestohlen worden. Der „Norddeutsche Lloyd“ setzte für die Wiederherbeschaffung des Goldes und Ermittlung des Thäters eine Belohnung von 10 000 M aus.

— Der Attentäter Weiland in Bremen ist, nachdem sich die Geistesgestörtheit Weilands klar ergeben hat, soeben aus der Irrenanstalt wieder in's Untersuchungsgefängniß übergeführt worden.

* Hamburg, 10. April. Der auf der Ausreise nach Westindien begriffene Dampfer „Australia“ der Hamburg-Amerika-Linie traf am 5. Februar unweit Falmouth den finnischen Dreimast schooner „Hyth“ in gefährlicher Nähe von Felsenriffen und diesen zutreibend in vollständig manövrirunfähigem Zustande mit über Bord gegangenen Fockmast an. Trotz der sehr hoch gehenden See wurde von der „Australia“ zur Rettung der Besatzung ein Boot kargemacht, das von dem 2. Offizier geführt und mit Freiwilligen bemannt war. Es gelang, die aus 8 Mann bestehende Besatzung des Schooners zu retten. — Der Kaiser hat in Anerkennung der tapferen Seemannsthat dem Führer des Dampfers „Australia“, Kapitän Kaiser, und dem 2. Offizier, Damm, den Kronenorden 4. Klasse verliehen.

* Essen, 10. April. Der „Rhein. Westf. Ztg.“ zufolge kippte gestern Nachmittag in der Dortmunder Union beim Gießen von Stahlblöcken eine mit glühendem Erze gefüllte Pfanne um. Zwei Mann erlitten schwere, 5 Mann leichtere Verletzungen.

Elberfeld, 10. April. Heute Vormittag begann vor der zweiten Strafkammer des hiesigen Landgerichts der große Militärbesetzungsprozess gegen den Rentner Baumann und die Wittve Dieckhoff nebst Genossen. Die Angeklagten bestreiten ihre Schuld.

* Dresden, 10. April. In vergangener Nacht erschob sich wegen eines Leidens der Oberjustizrath und Oberlandesgerichtsrath Tränkner in seiner Wohnung.

Cronberg, 10. April. Die Königin von England ist heute Mittag 1/1 Uhr in Begleitung der Prinzessin Friedrich Karl von

Hessen hier eingetroffen. Auf dem Bahnhof waren erschienen: Prinzessin Viktoria von Schaumburg-Lippe, Graf Seckendorf und Baron Reischach. Die Königin gedenkt bis zum Freitag hier zu verweilen.

* Cronberg, 10. April. Königin Alexandra hat heute Nachmittag die Kaiserin Friedrich auf ihrer Spazierfahrt im Parke begleitet. Prinz Adolf von Schaumburg-Lippe ist heute Abend hier eingetroffen, um an der am Freitag stattfindenden Geburtstagsfeier seiner seit 14 Tagen hier weilenden Gemahlin theilzunehmen. Auch Prinz Heinrich wird am Freitag zum Geburtstage seiner Schwester von Jagenheim hierher kommen. Ueber die Abreise der Königin Alexandra sind genaue Bestimmungen noch nicht getroffen.

Nürnberg, 10. April. Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich gestern bei dem 4 Uhr 17 Min. Nachmittag hier fälligen Regensburg-Nürnberg Personenzug. In Folge des starken Gefälles lösten sich vier Wagen los und stürzten um. Es kamen zahlreiche schwere und leichte Verletzungen vor. Schwer verletzt sind: Ein Leutnant und ein Sergeant der hiesigen Garnison, ferner eine Frau aus Nürnberg. Alle drei erlitten komplizierte Oberschenkelbrüche und mehr oder minder erhebliche Kopfwunden. Leicht verletzt wurden zahlreiche Passagiere, darunter eine Anzahl Soldaten, welche vom Urlaube zurückkehrten.

Oesterreichische Monarchie.

* Budapest, 10. April. Wie der Maggaczog meldet, explodirte bei Kanenya auf der Donau der Kessel des mit Ausflüglern besetzten Propellers Diana. Das Schiff begann zu sinken. Die Ausflügler sprangen in die Donau und schwammen an das nahe Ufer, wobei 5 Passagiere ertranken. Drei Matrosen sind schwer verletzt worden. Steuermann und Schiffpersonal sind verhaftet worden.

Frankreich.

* Toulon, 10. April. Die Unterredung des Herzogs von Genua mit dem Präsidenten Loubet, bei der keine Zeugen zugegen waren, dauerte 20 Minuten. Der Herzog überreichte Loubet die Insignien des Annunziatenordens. Später fand die Vorstellung des beiderseitigen Gefolges statt. Die Rückkehr des Herzogs in den Hafen erfolgte mit den Höflichkeiten wie bei der Ankunft. Die Volksmenge begrüßte den Herzog überall lebhaft.

* Toulon, 10. April. Präsident Loubet empfing nach dem Herzog von Genua die Offiziere des spanischen Kriegsschiffes „Belajo“, dessen Kommandant die Grüße der Königin-Regentin übermittelte. Loubet gedachte in seiner Antwort der Beziehungen gegenseitiger Sympathie, welche zwischen Frankreich und Spanien beständen und bat, der Königin seinen Dank für die Entsendung des „Belajo“ sowie den Ausdruck seiner Verehrung

„Sie sind ein verständiger Mann, recht so, und gerade darum vertraue ich Ihnen gerne mein einziges Kind an. Es war eine Jugendschwärmerei von ihr, sich in den Assessor zu verliehen, wie solche wohl die meisten jungen Mädchen beherrscht, ehe sie richtig denken und urtheilen lernen. Aber dieser Verkehr hat jetzt ein Ende, nachdem ich dahinter gekommen bin und sie soll Ihre Gattin werden, mein Wort darauf.“

Nach diesen Worten gingen die beiden Männer auseinander. Steinbachs Gesicht verzerrte bei diesem Bescheid wieder jener häßliche Zug, der bei unangenehmen Situationen sich immer bei ihm bemerkbar machte und auf einen bössartigen Charakter schließen ließ.

„Ja, ja Dein Wort, wenn ich dadurch nur zu meinem Ziele käme,“ sprach Steinbach vor sich hin, „ich werde schon noch ein wenig nachhelfen müssen, sonst habe ich das Nachsehen.“

Die Voraussetzung Steinbachs war ganz richtig, dem väterlichen Nachwort sich zu unterwerfen schien Hildegard durchaus nicht gewillt zu sein und sie fand darin eine kräftige Stütze in ihrer Mutter. Es war in den letzten Tagen in der Thielemann'schen Wohnung zu äußerst erregten Scenen gekommen, sobald der Kanzleirath auf die projektirte Heirath zurückkam und das junge Mädchen zu einer Entscheidung in

seinem Sinne drängte. Wäre Steinbach nur ein einziges Mal Zeuge einer solchen gewesen, so würde seine Hoffnung sich noch viel mehr verringert haben und die rothgeweinnten Augen Hildegards ihm den Beweis von der Charakterstärke eines Weibes geliefert haben.

Am Nachmittage desselben Tages, an welchem Steinbach von dem Kanzleirath vernommen hatte, wie wenig Hildegard geneigt war, in eine Heirath mit ihm einzuwilligen, ließ sich der junge Mann bei dem Regierungsrath v. Meinshausen melden. Die barsche Art, mit der ihn derselbe empfing und nach seinem Begehre fragte, entmuthigte Steinbach durchaus nicht, in seiner aalglatten Art hat er vielmals um Verzeihung, wenn er es wage, für wenige Augenblicke die Zeit des Herrn Regierungsrathes in Anspruch zu nehmen.

„Also dann los, was wünschen Sie?“ Damit gab ihm dieser die Erlaubniß zum Sprechen.

„Ich möchte um Verzeihung in ein anderes Amt bitten,“ sagte Steinbach und es war ihm deutlich anzumerken, wie schwer ihm diese Worte gefallen waren.

Der Regierungsrath runzelte recht ungnädig die Stirne, doch ehe er dazu kam, den jungen Mann in nachdrücklicher Weise darüber zu belehren, wie er ein solches Gesuch anzubringen

habe und sich diese Belästigung verbat, da schien dieser schon vorbereitet zu sein, denn er fuhr fort:

„Ich wollte es gerne vermeiden, daß Herr Kanzleirath Thielemann vorher Kenntniß von meiner Absicht erhalte, weil ich mich lediglich infolge eines Vorkommnisses mit seiner Tochter zu diesem Schritte veranlaßt fühle.“

„Wegen Thielemanns Tochter?“ fragte der Regierungsrath, der jetzt Interesse an dem Anliegen des jungen Mannes gewann und die Strafpredigt, die er ihm halten wollte, ganz vergaß. „Was ist vorgekommen?“

Steinbach zögerte wie einer, der bei einem gewagten Spiel den letzten Trumpf in der Hand hält und ihn auszugeben sich scheut. Er hatte darauf gerechnet, das Interesse des Regierungsraths zu erwecken, um durch dessen Einfluß eher zu seinem Ziele zu gelangen, denn was konnte demselben erwünschter sein, als wenn sich die Tochter des Kanzleiraths verheirathete, denn dann war sein Sohn für immer kurirt. Und daß er sich nicht ganz verrechnet hatte, wurde Steinbach durch die Frage des Regierungsraths klar, aber wie nun weiter, er hatte es sich etwas leichter vorgestellt, aber gegenüber seinem hohen Vorgesetzten war er doch etwas besangenen.

(Fortsetzung folgt.)

übermitteln. Später wurden die Offiziere der beiden im Hafen liegenden russischen Torpedoboote und der Kommandant eines japanischen Kriegsschiffes von dem Präsidenten empfangen. Kurz nach 4 Uhr begab sich Loubet an Bord der „Lepanto“, um den Besuch des Herzogs von Genua zu erwidern.

* Toulon, 10. April. Der Herzog von Genua verließ die „Lepanto“ um 3 Uhr mit seinem Stabe. 40 auf der Rhebe liegenden Schiffe gaben den vorchriftsmäßigen Salut ab. Bei der Ankunft am Arsenal wurden dem Herzog die militärischen Ehren erwiesen. Der Herzog fuhr nach der Marinepräfektur, wo ein Bataillon ihm die militärischen Ehren erwies.

* Toulon, 10. April. Präsident Loubet ließ zahlreichen Offizieren des italienischen Geschwaders, sowie 3 Offizieren des spanischen Schiffes „Belapo“ Ordensauszeichnungen überreichen.

* Toulon, 11. April. Präsident Loubet richtete folgendes Telegramm an den König von Italien: Der Herzog von Genua hat mir die Insignien des Annunziatenordens überreicht. Ich beileide mich, Euer Majestät meinen aufrichtigsten Dank für diesen sehr hohen Beweis Ihrer Achtung und Freundschaft auszusprechen. Ich bitte Euer Majestät, meine heißen Wünsche für den Ruhm Ihrer Regierung, für das Glück der Königin, für die glückliche Verwirklichung der hohen Hoffnungen der königlichen Familie und endlich für die Wohlfahrt Italiens, der Frankreich befreundeten Macht, entgegen zu nehmen. — Loubet beauftragte Delcassé, dem Herzog von Genua das Großkreuz der Ehrenlegion zu überbringen.

* Nizza, 11. April. Gestern besuchte Loubet das russische Kriegsschiff „Alexander II.“, dessen Capitän er das Kreuz der Ehrenlegion überreichte. Als später Champagner gereicht wurde, trank er auf das Wohl des russischen Kaiserpaars, der russischen Nation, sowie auf das Wohl der russischen Marine. Admiral Birilew erwiderte mit einem Trinkspruch auf Frankreich und den Ruhm der französischen Marine und des französischen Meeres.

Italien.

* Rom, 11. April. In Neapel schoß ein Priester eine Frau und ihr Kind nieder.

Die Unruhen in China.

Berlin, 9. April. Ueber einen Zwischenfall in Peking berichtet der „Volkswagen“: Infolge des Umstandes, daß die Passage durch das Datamenthor ungewöhnlich eng ist und dabei sehr viel benutzt wird, hat die deutsche Thorschwache den Befehl, darauf zu achten, daß die Fußgänger beim Eintritt und Austritt aus dem Thor sich rechts bzw. links halten. Vorgestern passierte der belgische Legationssekretär Mergelien das Thor und ging auf der falschen Seite. Der Posten ersuchte ihn, auf die andere Seite hinüber zu gehen, worauf ihm der Legationssekretär erwiderte, er habe keine Befehle zu erteilen, und hinzufügte, die Deutschen thäten überhaupt besser daran, zu Hause zu bleiben. Hier schickten sie die Leute bloß. Der Posten arretierte natürlich den belgischen Diplomaten. Der die Wache kommandierende Unteroffizier ließ den Legationssekretär nach der deutschen Präfektur führen, wo er nach Feststellung der Identität freigelassen wurde.

Peking, 10. April. Ein Hauptmann Bartsch, Kompaniechef des 2. ostasiatischen Infanterie-Regiments, ist gestern Vormittag in der Nähe des Sommerpalastes tot aufgefunden worden. Ein Schuß in den Rücken hat ihn um's Leben gebracht. Sein Reitpferd war verschwunden.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz.

* London, 11. April. „Daily Telegr.“ meldet von gestern aus Kapstadt: Einer halbamtlichen Meldung zufolge hatte Botha abermals eine Zusammenkunft mit Kitchener.

* London, 11. April. Aus Kapstadt wird gemeldet: Nach den letzten Nachrichten ist Botha bereit, als Vertreter sämtlicher Buren-Streitkräfte um Frieden zu unterhandeln. Während der letzten Verhandlungen mit Dewet wurde es Botha klar, daß Dewet sich weigere, sich zu ergeben. Allein Botha soll überzeugt

sein, daß Dewet unzurechnungsfähig sei und da dieser ein Hindernis für den Abschluß des Friedens bildet, wünscht Botha die Verhandlungen wieder aufzunehmen. Man ist der Ansicht, wenn Botha sich ergeben habe, werde man mit Dewet rasch fertig sein, weil seine Streitkräfte immer mehr abnehmen.

Städtische Angelegenheiten.

F. Durlach, 10. April. Mittheilungen aus der Gemeinderathssitzung vom 9. April:

1. Vom 1. Mai d. J. ab soll der alte Friedhof an den Nachmittagen des Montag, Mittwoch und Samstag und außerdem Sonntags den ganzen Tag zum Besuch geöffnet sein. Für die übrigen Zeiten ist der Schlüssel bei Herrn Gärtner Philipp Meier erhältlich.

2. Ein bei der Industriebahn liegendes Grundstück wird an den Anstößer Christian Heinrich Schleifer in Rintheim verpachtet.

3. Das Gelände der früheren Baumschule beim Schlöschchen, welches sich zur Anlage eines Gartens eignet, soll verpachtet werden.

4. Der Aufzug an der Schleuse bei der Obermühle soll mit einem Aufwand von ca. 150 M verbessert werden.

5. Das Gaswerk wird veranlaßt, mit der Legung der neuen Gasleitung von der Lamm zur Pfingststraße alsbald zu beginnen.

6. Das Inventar des städt. Krankenhauses im Werth von 16 947 M wird bei der Vaterländischen Feuerversicherungs-Aktiengesellschaft versichert.

7. Nach Mittheilung Grobhs, Bezirksamts ist die Gebühr des Leichenschauers für die Leichenschau und Ausstellung des Sterb- und Leichenschauscheins auf 2 M festgesetzt worden.

8. Das Grobhs, Forstamt theilt mit, daß nach der von ihm aufgestellten Berechnung die Entschädigungssumme infolge des Auftriebs von 1,0760 ha Fläche im Distrikt I. Oberwald, Schlag 22, (Rindererlös und besondere Kosten) 1466 M 25 S beträgt. Diese Summe wird später die Eisenbahnverwaltung zu ersetzen haben.

Amtsverkündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Amtliche Bekanntmachungen.

Das Gesuch des Messers Jakob Morlok von Hohenwetttersbach um Erlaubniß zur Erstellung und zum Betrieb einer Schlächtereidieselbst betreffend.

Nr. 9830. Messer und Wirth Jakob Morlok von Hohenwetttersbach beabsichtigt, auf seinem Anwesen daselbst eine Schlächtereidieselbst zu erbauen und in Betrieb zu setzen.

Dies wird mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß etwaige Einwendungen gegen die neue Anlage bei dem unterzeichneten Bezirksamt oder dem Gemeinderath Hohenwetttersbach binnen 14 Tagen nach Ablauf desjenigen Tages, an welchem die vorliegende Nummer des Amtsverkündigungsblattes ausgegeben wurde, anzubringen sind, widrigenfalls alle nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhenden Einwendungen als veräußert gelten.

Beschreibung und Pläne liegen auf dem Rathhaus in Hohenwetttersbach und auf der diesseitigen Kanzlei zur Einsicht offen.

Durlach den 9. April 1901.

Großherzogliches Bezirksamt:

Dr. Popp.

Bekanntmachung.

Die Almendgenüßberechtigten werden aufgefordert, die Maulwurfsaufen auf ihren Almendwiesen zu verebnen.

Durlach den 10. April 1901.

Das Bürgermeisteramt.

Dankagung.

Seit unserer letzten Danksagung sind aus Durlach-Stadt und -Land zu Gunsten unseres Kirchenbaues folgende Gaben eingegangen: Hauskollekte Langensteinbach 55 M., Spielberg 30 M., Auerbach 15 M., Müller R. in Durl. 25 M., Arbeiterverein Grödingen 11,35 M., Medizinalrath G. in Durl. 10 M., Sparkassenverw. R. in Söll. und Klingelbeutel Langenst. je 6 M., durch Stadtpfr. M. 5,50 M., durch denselben und von demselben: Ungen. u. Klingelb., Apoth. J. u. St. in Durl., Frau Delan M. in W., Gärtner S. u. Gesellsch. Gohw. in Aue (Konfirmation) je 5 M., Kaufm. Schl. in Kleinlt., Maler W. in D., Klagische Untermuthschelb. je 3 M., Ungen. Aue 2 M., Sattl. Schm. in Langenst. 1,50 M., Kronenwirth M. in Gr. 1 M. Wir fühlen uns gedrungen, unsern herzlichsten Dank und Vergelt's Gott unsrer Gemeinde für diese neuen Gaben der Liebe Ausdruck zu verleihen. Mit großer Freude dürfen wir berichten, daß unser Kirchenbaufond nun eine Höhe von 15,700 M. erreicht hat, wobei es die Gemeinde selbst nicht an namhaften Opfern fehlen läßt. Doch sind wir immer noch auf hilfreiche Liebe angewiesen, zumal da unsrer Gemeinde nunmehr auch der Bau eines neuen Schul- und Rathhauses auferlegt wird. (Gegewärtiger Umlagefuß 1 M.)

Palmbach den 25. März 1901.

Das evangel. Pfarramt:

G. Meerwein, Pfarrer.

20—25 Mann

können sofort als Grabarbeiter eintreten.

Städt. Gaswerk Durlach.

Durlach.

Fahrniß-Versteigerung.

Im Auftrag werden Freitag den 12. April, Nachmittags 2 Uhr, im Hause Grödingenstraße 60 nachstehende Fahrnisse gegen Baarzahlung öffentlich versteigert:

2 französische Bettladen mit hohem und niederem Haupt sammt Kopf und Matrasen, 2 Sopha's, 2 einthürige Kleiderschränke, 6 Wiener Stühle, verschiedene Stühle, 1 Nähmaschine, 1 vierediger Tisch, 1 Küchenschiff, 3 Küchenschäfte, 1 kleines Schränkchen, verschiedene Bettwerk, 2 Spiegel, Gallerieen, Emailgeschirr und sonst noch verschiedene Gegenstände.

Durlach, 9. April 1901.

Der Waisenrath:

Max Altfelig.

Privat-Anzeigen.

Eine Mansardenwohnung von 2 kl. Zimmern und Zugehör ist auf 1. Juli zu vermieten. Näheres Kirchstraße 15, 2. St.

Schöne Wohnung von 3 Zimmern mit allem Zugehör im 1. St. auf 1. Juli zu vermieten Ettlingerstraße 8.

Gut möbirtes Zimmer ist zu vermieten Palmbachstraße 10, 3. St.

Wohnung von 2 Zimmern im 2. Stock, Küche, Keller, Speicher auf 1. Juli, ebendasselbst 2 Zimmer im 3. Stock (Mansarde), Küche, Keller, Speicher sofort zu vermieten Kelterstraße 23.

Wohnung im 2. Stock von 4 Zimmern u. allem Zubehör, auf Wunsch kann auch Schweinestall dazu gegeben werden, auf 1. Juli zu vermieten Kirchstr. 15, 2. St.

Eine schöne Wohnung mit 3 großen Zimmern mit Glasabschluß ist sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen Ettlingerstraße 21.

Ein Arbeiter kann Kost und Wohnung erhalten Lammstraße 23, 3. St.

50 Zentner Dadrüben und 15 Zentner Gelbrüben zu verkaufen Aue, Kaiserstr. 14.

Ein fast neuer Hinderwagen ist sofort billig zu verkaufen. Näheres Hauptstraße 73, 1. St.

Wolle zum Waschen und Schlumpfen wird angenommen bei Frau Schäfer, Hauptstraße 68.

Jöpfe! Schläcks! Empfehle mich im Anfertigen sämtlicher Haararbeiten, als: Jöpfe u. Schläcks v. 2 M. an. Graue Haare laufe stets an. Empfehle sehr gute Rasirmesser v. M. 1,50 an, sowie Rasierseife u. Binsel. Zugleich empfehle Badener Seife 20 000, 50 000 M. baar Geld. Ferner Mannheimer, Offenburger, Darmstädter, Frankfurtter Seife à 1 M. Um geneigten Zuspruch bittet Karl Mösch, Friseur, Durlach, am Bahnhof.

Nach dem Geld richtet sich die Waare!

Meiner hiesigen und auswärtigen Kundschaft zur gefälligen Nachricht, daß ich mich entschlossen habe, meistens die **besseren und feineren** Schuhfabrikate zu führen.

Ich habe mir daher den **Alleinverkauf** der

Mechanischen Schuhfabrik, G. m. b. H., Durlach,

die heute schon, trotz ihres kurzen Bestehens, für die **beste** Fabrikation bekannt ist, gesichert.

Die Preislagen dieser Waaren sind:

Für Damen-Schuhe und -Stiefel von Mk. 7—20.

Für Herren-Schuhe und -Stiefel von Mk. 8—24.

Nur echt, wenn der Stempel auf der Sohle für Rahmenwaare die Weltkugel mit der Inschrift „Schiff's Bertrand Welt“, System Handarbeit, für durchgenähte Waare der Stempel „Solide Arbeit“.

Bei vorkommendem Bedarf halte ich mich bestens empfohlen.

Hochachtend

L. Tiefenbacher, Hauptstraße 55.

Oskar Gorenflo

empfiehlt

in nur extraprima Waare:

Echte holl. Schellfische,
Cablian, Schollen,
Rheinländer, leb. Rheinhechte,
Karpfen, Barsche, Weißfische.

Franz. Bouldarden, Enten,
Capannen, ital. Hähnen,
Tauben, Suppenhühner.

Rehziemer, =Schlegel, =Bog
& =Magout,
Damhirsch, Waldschneepfen.

Maltakartoffeln, Matjes-
häringe, Salatgurken, franz.
Kopfsalat.

Neue Zwiebeln.

Man verlange



Scherer's Cognac
G. Scherer & Co.
Langen
b/Darmstadt

Ärztlich empfohlen.
Preise auf den Etiketten.
Flasche Mk. 2 bis Mk. 5.
Cognac zuckerfrei „3“
Vorzügl. f. Genesende u. Zuckerkranke.

Alleinverkauf:
Inh.:
G. F. Blum, Gust. Blum,
Hauptstrasse 38 hier,
Karl J. Wenz, Söllingen.

60—70 Zentner

Ruhrüben,

Art Zuckerrüben, sind zu verkaufen
Wolkartsweyer, Hauptstr. 22.

Für Husten- u. Katarrhleidende Kaiser's Brust-Caramellen

die sichere Wirkung ist durch 2650 notariell begl. Zeugnisse anerkannt.
Einzig dastehender Beweis für sichere Hilfe bei Husten, Heiserkeit, Catarrh und Verschleimung.
Packt 25 Pfg. bei: Jundt's Einhorn-Apotheke in Durlach.

Grözingen.

Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Gattin, Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin

Katharina Derndinger,
geb. Bodemer,

sowie für die reichen Blumen Spenden und die ehrende Begleitung zur letzten Ruhestätte sprechen wir unsern innigsten Dank aus.

Besonders danken wir für die aufopfernde Pflege Seitens des Frauenvereins und für die vielen Krankenbesuche.

Grözingen den 10. April 1901.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:
Ferdinand Derndinger jr.

Durlach.

Wirtschafts-Übernahme & Empfehlung.



Hierdurch beehre ich mich, einem verehrlichen Publikum die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich die

Wirtschaft zur Traube in Durlach übernommen und heute eröffnet habe. Durch Verabreichung eines feinen Stoffes Seldeneck'schen Bieres, reiner Weine und guter Speisen werde ich bestrebt sein, meine werthen Gäste auf's Beste zu bedienen.

Hochachtungsvoll

Johann Grüttner zur Traube.

Karl Walz, Durlach

am Markt

empfiehlt sämtliche

Schulbücher und Schulartikel.

Schulranzen, Büchertaschen, Federkasten etc.

Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Zu vermieten.

Die Kollum'sche Dampfwaschanstalt und Bleiche ist sofort oder später zu vermieten. Zu erragen
Pflanzstraße Nr. 79 in Durlach.

Sogleich ist ein einfach möblirtes freundliches Zimmer zu vermieten. Näheres

Mühlstraße 1, 2. St.

Hauptstraße 73, 2. Stock, ist ein großes, gut möblirtes Zimmer mit freier Aussicht billig zu vermieten.

Codes-Anzeige.



Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mittheilung, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, unsern einzigen

Sohn

Heinrich

im Alter von 10 $\frac{1}{2}$ Jahren unerwartet schnell durch einen Unglücksfall in ein besseres Jenseits abzurufen.

Wir bitten um stille Theilnahme.

Durlach, 10. April 1901.

Heinrich Schmidt & Familie.
Beerdigung Freitag Abend 5 Uhr.

Bei meiner Abreise nach Schönerchen rufe ich allen Bekannten, besonders den werthen Mitgliedern des Cäcilienvereins, auf diesem Wege ein herzliches Lebwohl zu!
Johann Menacher, Bäcker.

„Die Kirche“

best empfohlenes Sonntagsblatt, hat am 1. April ein neues Quartal begonnen. Indem ich bemerke, daß zu meinem Bedauern durch die lange Krankheit der früheren Austrägerin etwas Unordnung in die Bestellung gekommen ist, kann ich jetzt, nach Gewinnung einer zuverlässigen Austrägerin pünktliche Bestellung zusichern und lade daher zum Abonnement (39 Pfg. im Vierteljahr) freundlich ein.
Specht, Stadtpfr.

Zwei Mädchen,

welche das Kleidermachen gründlich erlernen wollen, können sogleich in die Lehre treten bei

Frau Albert,
Herrenstraße 14.

Ein Mädchen,

welches das Kleidermachen gründlich erlernen will, kann sofort eintreten.

Frau Luise Bär,
Hauptstraße 53.

Ein älteres Mädchen sucht Beschäftigung im Waschen & Putzen. Näheres bei der Exped. d. Bl.

Redaktion, Druck und Verlag von W. D. u. S., Durlach.